

Vorbereitung für den Qualifizierenden Mittelschulabschluss im Fach Musik

1. Ablauf der Prüfung

Dauer: **30 Min.** je Prüfling

1. 10 Min. **Praktischer Teil**
2. 10 Min. **Referat**
3. 10 Min. **Theoretischer Teil**

2. Überblick Inhalte zum theoretischen Teil:

- 1) Musikstile und Komponisten
 - a Ludwig van Beethoven
 - Komponisten der Wiener Klassik
 - Leben, Krankheit und Wirken
 - Wichtige Werke
 - b Formen des Musiktheaters
 - Die Oper
 - Das Musical
 - c Musikstile und Musikrichtungen im Überblick
- 2) Rhythmik
 - a Notenwerte und Taktarten
 - b Rhythmen mithilfe von Rhythmustabelle und Notation wiedergeben
- 3) Musikalisches Grundwissen und Notenlehre
 - a Notenschlüssel
 - b Die C-Dur Tonleiter
 - c Dur- und Molldreiklänge erkennen
- 4) Instrumentenkunde
 - a Das Orchester
 - b Die Rockband
- 5) Musik und Technik

1. Referat

Dauer: 8 Minuten

Thema: Präsentation über eine Musikrichtung schriftlich ausarbeiten und ca. 8 Minuten frei Vortragen.

Form: PowerPoint-Präsentation

Inhaltliche Anforderungen:

(1) Informationen zur Musikrichtung

- Entstehungsgeschichte
- Ähnliche Musikrichtungen
- Besonderheiten der Musikrichtung
- Fankultur

(2) Interpreten der Musikrichtung

- Bekannte Interpreten
- Größte Hits/Alben

(3) Vorstellen eines ausgewählten Künstlers/Liedes

- Spiele das Lied vor (CD oder USB-Stick)
- Informationen zum Inhalt des Textes
- Kurzinformation zum Künstler
- ACHTUNG: Vermeide gewaltverherrlichende Songs und Songs mit Schimpfwörtern

(5) Eigene Meinung

- Begründe, warum du den Künstler/das Lied gewählt hast

Folgende Informationen sollten enthalten sein:

- zu (1), (2) und (3) jeweils die wichtigsten Informationen.

Nach dem Referat können Fragen zum Themenbereich gestellt werden.

Layout der PowerPoint:

Weißer Hintergrund

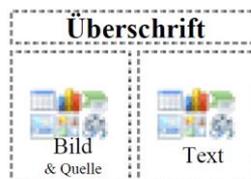
KEIN Fließtext, nur STICHPUNKTE!

Schriftgröße Überschrift: 30 Pt.

Schriftgröße Text: 18 – 22 Pt.

Quellenangaben der Bilder  Internet-Linkadresse, Schriftgröße 8 Pt. unter das Bild

Layout der Folien:



Hinweis: *Informiere Dich gut über dein gewähltes Thema. Natürlich sollst Du Hintergrundwissen besitzen, da wir Fragen zum Referat stellen werden um herauszufinden, wie gut Du vorbereitet bist. Fremdwörter und nicht-deutsche Wörter wie z. B. englische Wörter, sollst du korrekt aussprechen können und auch die Bedeutung wissen.*

2. Praktischer Teil

Dauer: 10 Minuten

Vorgabe: zwei musikalische Vorträge folgender Formen

Du kannst wählen zwischen:

Instrumentalvorspiel

Gesangsstück

Tanzchoreografie

Beachte:

Instrumentalvorspiel

auf einem Instrument deiner Wahl

Musikstück mit entsprechenden Schwierigkeitsgrad, kein Kinderstück

Sauberkeit beim Spielen

Dynamik: Laut und Leise

Gesangsstück

Lied z. B. aus den Bereichen Pop, Rock, volkstümliche oder altertümliche Lieder

Begleitung ist erforderlich (Playback oder Instrumental-Begleitung)

Sauberkeit beim Singen der Töne

Dynamik: Laut und Leise → Gefühl

Tanzchoreografie

zu einem Musikstück deiner Wahl

Wahl zwischen verschiedenen Tanzarten aus

Hip-Hop, Pop, Volkstanz, Salsa, Latin ...

3. Theoretischer Teil

Dauer: 10 Minuten

Inhalte: Alle auf den folgenden Seiten aufgeführt

Abfrage: ausgewählte Inhalte während der Prüfung

Hinweis: Die theoretischen Inhalte sind zu lernen und fach- und sachgemäß wiederzugeben. Des Weiteren kommen im Bereich Musikalisches Grundwissen und Notenlehre Aufgaben vor, bei denen man Inhalte aufschreiben oder hören muss.

1. Komponisten, Musikstile und Musikformen

1.1. Die drei Wiener Klassiker

Diese drei Komponisten sind die wichtigsten ihrer Zeit. Sie lebten und arbeiteten in Wien, dem Zentrum der Musik in der Epoche der Klassik (ca. 1750–1820).

Joseph Haydn	Wolfgang Amadeus Mozart	Ludwig van Beethoven
* 1732 in Rohrau + 1809 in Wien	* 1756 in Salzburg + 1791 in Wien	* 1770 in Bonn + 1827 in Wien
		
Meister der Streichquartette z.B. „Kaiserquartett“ <u>außerdem:</u> <ul style="list-style-type: none">- Sinfonien- Oratorien	Meister der Oper z.B. „Zauberflöte“ <u>außerdem:</u> <ul style="list-style-type: none">- Sinfonien- Solokonzerte	Meister der Sinfonie z.B. „5. Sinfonie“ <u>außerdem:</u> <ul style="list-style-type: none">- eine Oper („Fidelio“)- verschiedene Instrumentalwerke

1.2. Ludwig van Beethoven

1.2.1. Lebenslauf

- 1770** geboren am 17. Dezember 1770 in Bonn
Beethovens Vater ist Hofmusiker in Bonn
- seine Familie eine aus Brabant eingewanderte Musikerfamilie
- erster Musikunterricht von seinem Vater in jungen Jahren
- erstes öffentliches Konzert im Alter von 8 Jahren
- 1783** wird er mit 14 festes Mitglied der Bonner Hofkapelle als Organist und Cembalist.
- 1787** ist er kurz Schüler von Wolfgang Amadeus Mozart in Wien.
- 1795** tritt er in Wien mit eigenen Werken auf. Bald findet er ein bürgerliches, wohlhabendes Publikum. Durch Klaviersonaten und phantasievolle Improvisationen auf dem Klavier gelingt es ihm, auf Hauskonzerten für Aufsehen zu sorgen. So kann Beethoven als freischaffender Künstler leben, der bereits zu Lebzeiten materiell gut von seiner Musik leben kann, was ihn von Mozart und anderen unterscheidet.
- 1795** setzt ein Gehörleiden ein, das sich immer weiter verschlechtert und 1818 schließlich zur völligen Taubheit führt. Im "Heiligenstädter Testament" beschreibt er seine Probleme mit der Umwelt, die ihn aufgrund seines Leidens für störrisch und feindselig hält.
- 1827** Beethoven stirbt am 26. März 1827 in Wien im Alter von 57 Jahren

1.2.2. Musik

Verglichen mit den beiden anderen Komponisten der Wiener Klassik, Haydn und Mozart, hatte Beethovens Musik weit stärker den Charakter einer persönlichen, bekenntnishaften Musik. Infolgedessen war er auch beim Publikum weitaus beliebter und geachteter. Somit gelingt es ihm, als freier Künstler von seinen Einnahmen durch seine Musik zu leben. Er war also nicht mehr an irgendein Amt gebunden, wie das z. B. noch bei Bach der Fall war. Der persönliche Charakter seiner Musik zeigt sich in der häufig "widerborstig" synkopierenden Rhythmik, in der stärkeren Ausnützung der dynamischen und spieltechnischen Möglichkeiten der eingesetzten Instrumente, in der Erweiterung der überkommenen Formen und in der Beschränkung auf relativ wenige Kompositionen.

1.2.3. Beethovens Improvisationskunst

... muss unwahrscheinlich brillant und erstaunlich gewesen sein. Ein Zeitgenosse berichtet auszugsweise: "*...in welcher Gesellschaft er sich auch befinden mochte, er verstand es, einen solchen Eindruck auf jeden Hörer hervorzubringen, dass häufig kein Auge trocken blieb, während manche in lautes Weinen ausbrachen; denn es war etwas Wunderbares in seinem Ausdrücke, noch außer der Schönheit und Originalität seiner Ideen und der geistreichen Art, wie er dieselben zum Ausdruck brachte...*".

Sein Einfallsreichtum zeigt sich auch darin, dass er oft stundenlang an der Orgel oder dem Klavier improvisieren konnte, ohne langweilige Musik zu produzieren. Nichts desto trotz verwendete er zum Komponieren seiner Werke trotz seines Einfallsreichtums Skizzenbücher.

1.2.4. Beethovens Gehörleiden

Ab 1795 fing Beethovens Gehör an, sich zu verschlechtern. Bis 1800 hielt dies Beethoven geheim, doch ab 1800 begann sich sein Gehör sehr rasch zu verschlechtern, was in späteren Lebensjahren zur Taubheit führte - für einen Musiker die wohl größte "Strafe", denn er arbeitet mit seinem Gehör.

Obwohl man versuchte, ihm mit Hörrohren, oder mehrfach gespannten Klavierseiten zu helfen, musste sich Beethoven schließlich mit Hilfe von Konversationsheften "unterhalten". Trotz alledem blieb seine musikalische Vorstellungskraft ungebrochen, wenn gleich er seine Werke auch nur noch innerlich hören konnte. Man hält seine 9. Symphonie, die er in völliger Taubheit schrieb, sogar für seine schönste und faszinierendste Komposition.

Der Verlust seines Gehörs isolierte ihn jedoch zunehmend von seinen Mitmenschen. Manch wunderliches Verhalten Beethovens, seine oft kritisierte Störrigkeit und Feindseligkeit finden darin ihre Erklärung (s. Heiligenstädter Testament).

Logischerweise war er mit seiner nahezu völligen Taubheit als Dirigent nicht mehr geeignet. So dirigierte er, ganz in sich und seine Vorstellung seiner Kompositionen versunken, mit überschwänglichen Gesten, die das Orchester oft mehr verwirrten, als ihm halfen, da es ihm immer schwerer gelang, zu erfassen, was im Orchester wirklich vor sich ging.

Brach das Zusammenspiel daraufhin zusammen, entlud sich seine aufgestaute Spannung gegen die Musiker.

Deshalb gingen die Wiener dazu über, heimlich hinter Beethoven einen zweiten Dirigenten aufzustellen, dem die Musiker dann folgten. Diese Anekdote zeigt aber auch, welche hohe Achtung die Wiener vor Beethoven hatten - sie hätten ihn ja auch einfach als Dirigenten "absetzen" können.

1.2.5. Das Ende

Beethoven starb 1827 in Wien an chronischer alkoholisch bedingter Leberzirrhose.

Etwa zwanzigtausend Menschen nahmen an seinem Begräbnis teil. Sogar das Militär musste zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt werden. Ein Obelisk mit seinem Namen schmückt sein ursprüngliches Grab auf dem Währinger Friedhof, der inzwischen längst umgewidmet wurde und heute Währinger Schubert-Park heißt.

Beethoven hatte verfügt, dass nach seinem Tod sein Leichnam obduziert werden solle, damit die Ärzte feststellen können, weshalb er so früh taub wurde. Der Schädel wurde bei der ersten Autopsie in mehrere Teile gespalten.

1.2.6. Bedeutende Werke:

- 9. Sinfonie: schrieb Beethoven als er schon taub war. („Ode an die Freude“)
- „Für Elise“ (Klavierstück)
- 5. Sinfonie (Schicksalssymphonie)
- Einzige Oper: „Fidelio“

1.3. Das Musiktheater

1.3.1. Musiktheater

Das Musiktheater - oder auch musikalisches Theater - hat das Genre Oper als Ursprung und zählt neben Sprech-, Tanz- und Figurentheater zu den klassischen Sparten des Theaters. Sämtliche Kombinationen von Musik (in der Regel aus dem Genre der Klassik) und dramatischer Handlung (Sprache und Bewegung) lassen sich dazuzählen.

Wurde die Musikeinspielung ursprünglich hauptsächlich von Orchestern übernommen, wurde im Laufe der Zeit - und wird bis heute - je nach Form teils auch auf Tonträger zurückgegriffen. Dennoch stellen klassische Instrumente immer noch die Hauptbesetzung dar, ergänzt durch solche der Jazz- und Popmusik.

Im deutschsprachigen Raum werden - neben Sonderformen - vor allen Dingen Oper, Operette und Musical zum Musiktheater gezählt, ebenso das Singspiel, welches einen kabarettistischen Charakter hat und bei dem sich Gesangsnummer mit gesprochenen Dialogen abwechseln.

Die drei Formen Oper, Operette und Musical zählen zu den bekanntesten Vertretern des Musiktheaters. Nicht immer und jedem sind jedoch die Unterschiede bewusst.

1.3.2. Oper

Wer sich ansonsten nicht sonderlich für Kunst und Musik interessiert, der sollte speziell von der Oper lieber die Finger lassen. Sie ist sozusagen die Königin unter den genannten Aufführungen und daher **besonders anspruchsvoll**.

Bei der Oper steht in erster Linie der Gesang im Vordergrund. Die Darsteller müssen eine besondere Ausbildung absolvieren, bevor sie die Bühne auch nur betreten dürfen. Eine ausgezeichnete Stimme und besonderes Talent sind natürlich Voraussetzung.

Die Schauspielerei steht bei der Oper nicht im Vordergrund. Wer eine spannende Handlung und faszinierende Bühnenbilder erwartet, wird mit Sicherheit sehr enttäuscht sein. Die Oper ist eben wirklich nur etwas für den gehobenen Geschmack.

Merkmale der Oper

Bei der Oper wird eine dramatische Dichtung vertont. Aufgeführt wird sie von

- einem Sängensemble
- einem Orchester
- einem Chor und
- einem Ballettensemble

Die Darsteller singen, tanzen und fungieren je nach Besetzung auch als Schauspieler. Die Gestaltung der Theaterbühne erfolgt mittels Requisite, Architektur, Malerei und Beleuchtung. Typisch ist der Einsatz von Kostümen und Masken.

Zu den weiteren Berufsgruppen, die an einer Oper beteiligt sind, zählen

- der Dirigent für die Musik
- der Bühnenbildner für die Ausstattung
- der Regisseur für die Darstellerführung und
- die Dramaturgie für viele Bereiche der Organisation.

1.3.3. Musical

In einem Musical fühlen sich auch solche Besucher wohl, die normalerweise Kino oder Fernsehen bevorzugen. Hier wird **großen Wert auf die Handlung** gelegt und es gibt auch **viele Passagen, in denen nicht gesungen wird**.

Vereinfacht ausgedrückt könnte man ein Musical daher auch als Theater mit Gesangseinlagen bezeichnen. Die Lieder sind meist schwungvoll und mitreißend, genauso wie die Handlung selbst. Auch eine aufwendige Kulisse darf beim Musical nicht fehlen. Das Musical hat sich aus einer Vielzahl von Formen entwickelt. Neben den Einflüssen des Jazz ist für die Entwicklung des Musicals vor allem die Einbindung des Balletts wichtig gewesen. Es gibt keine Grenzen in der Gestaltung eines Musicals, meistens besteht ein Musical aus zwei Akten und von Arien aus der Opernwelt bis zu Songs aus der Pop- und Schlagerbranche kann man alles hören. Der ausführende Künstler im Musical muss gleichzeitig Schauspieler, Tänzer und Sänger sein.

Das amerikanische Musical ist auf Serienaufführungen und auf Profit ausgerichtet. In den Theatern am Broadway (zwischen der 40. und der 53. Straße) in New York werden die finanziell erfolgreichsten Musicals der Welt produziert. Die Metropolen für das Musical sind New York und London. Was sich dort bewährt, wird vor allem auf den europäischen Musikmarkt exportiert.

Merkmale eines Musicals

- das Musical vereint Musik, Gesang, Tanz und Schauspiel
- typisch ist möglicher Einsatz anderer Musikstile
- während Oper und Operette vor allen Dingen in den Bereich der klassischen Musik fallen, kommen bei einem Musical auch häufig Pop, Swing, Rock'n'Roll, Jazz und viele weitere Stile vor

1.4. Musikstile und Musikrichtungen

1.4.1. Rock

Die schlichte Rock-Besetzung: E-Gitarren oder Akustikgitarren, E-Bass, Schlagzeug, teils Klavier und später Synthesizer-Keyboards.

Ganz am Anfang war Rock nicht so wie heutzutage; es gab damals nur den **Rock'n'Roll**: Der erste Rock'n'Roll-Song war „Rock Around The Clock“ von Bill Haleys (1954). Im Gegensatz zum Rock'n'Roll wurde im **Rock** mit anderen Anschlagsmustern des Hauptinstrumentes Gitarre gespielt. Der bekannteste Vertreter der Rock-Musik in den 50er Jahren war **Elvis Presley** in den 60er Jahren „**The Beatles**“ und „**The Rolling Stones**“ Hier findet die erste Genrespaltung der Rockmusik statt „Die Beatles“ sind eher die „braven“ Jungs, die eher zu melodischen Songs neigen. „Die Rolling Stones“ sind wilde Rocker, die durch Drogenexzesse und eher rauen Sound auffallen.

In den 70er bis 90er Jahren wird die Rockmusik immer härter und es entstehen verschiedene Genres oder Bands in dieser Musikrichtung. Beispiele dafür sind AC/DC oder Black Sabbath. In den 90er Jahren gab es einen unerwarteten Schub durch den Erfolg der **Grungeband Nirvana**, welche den Grunge rock prägten. Ende der 90er wurde der Rock mit Elementen der elektronischen Musik vermischt – Diese Richtung wurde von Bands wie Radiohead oder Blur repräsentiert. Anfang der neuen Jahrtausends überkam die Retrowelle die Rockmusik. Bands wie „The White Stripes“, „The Strokes“ sowie „The Hives“ griffen auf für die 60er Jahre typische Elemente der Rockmusik zurück und transportierten sie zurück in die Charts.

1.4.2. Pop

Der Begriff „Popmusik“ ist eine Abkürzung von "**populäre Musik**". Dabei ist die Funktion der Popmusik vor allem für die Unterhaltung geschaffen.

Musiker wie Bob Dylan oder John Lennon brachten aber auch politische und philosophische Ideen erfolgreich in ihren Songs unter. Die Popmusik etablierte sich stark im 20. Jahrhundert – sie war z. B. Bestandteil der „Flower-Power“-Bewegung. In Deutschland entwickelte sich die Popmusik im Zuge der „Neuen Deutschen Welle“ - Künstler waren z. B.: „Geier Sturzflug“, „Nena“ und „Nina Hagen“.

1.4.3. Rap

Rap entstammt ursprünglich der **afrikanischen Kultur** und entstand erst richtig in den 60er Jahren in den **Großstadtghettos** (N. Y.). Früher haben die DJs in den Clubs aufgelegt und auch selber dazu gerappt, das waren aber meistens nur einzelne Sätze, die zum Takt passten. Später wurden längere Raps geschrieben und man rappte über Geschichten und eigene Gedanken. Die ersten Rapper waren z. B. „King Tim“ und „**The Sugarhill Gang**“.

Die Themen des damaligen Raps waren auch stark politisch ausgerichtet – Künstler, wie Public Enemy und Gang Starr erreichten den höchsten Bekanntheitsgrad in den USA. In den 90er Jahren kamen im Rap Themen auf, welche bis heute eine große Rolle in diesem Musikgenre spielen: „Kriminalität, Drogen und Sex“. Durch die Verwendung dieser Inhalte in Raps entstand die Musikrichtung „Gangster-Rap“, die heute sehr stark ausgeprägt ist.

2. Rhythmik

2.1. Takt / Metrum

Mehrere Schläge werden zu Takten zusammengefasst, wobei der erste Schlag stets etwas betont (lauter gespielt) wird [Takt vom lat. 'tactus', der Schlag. Das Schlagen der Zählzeit eines Musikstückes durch den Dirigenten. Bis ins 18. Jahrhundert wurde der Takt vom



Dirigenten mit einem langen Stock auf den Boden geschlagen]. Anzahl und Art der Notenwerte bzw. Schläge eines Taktes werden durch Zähler und Nenner am Anfang eines Stückes angegeben z.B.:

also 4/4, oder 2/4, 3/4, 3/8, 4/8 u.s.w.

2.2. Noten – und Pausenwerte

Noten $\frac{4}{4}$ Ganze Halbe Viertel Achtel Sechzehntel

Pausen $\frac{4}{4}$

Der Punkt verlängert die Note um die Hälfte ihres Wertes!

2.3. Übungen

Rhythmen, die dir als Noten vorgegeben werden, solltest du klatschen bzw. schlagen können.

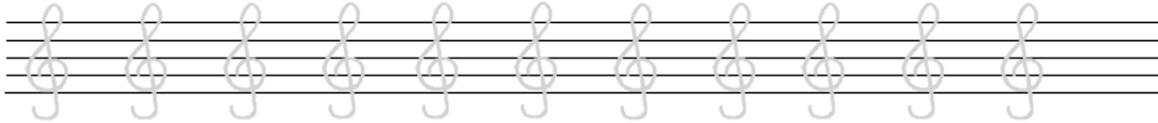
Zudem musst du einen Rhythmus, der dir vorgespielt wird, erkennen.

Takte solltest du mit passenden Noten vervollständigen können.

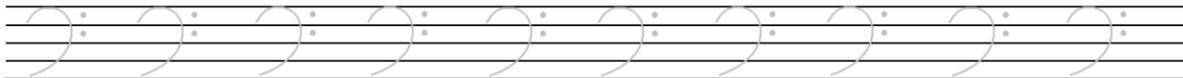
3. Notenlehre

3.1. Notenschlüssel

Der **Violinschlüssel** oder G-Schlüssel ist für die hohen Töne zuständig. Er markiert den Ton g' auf der zweiten Linie im Liniensystem.

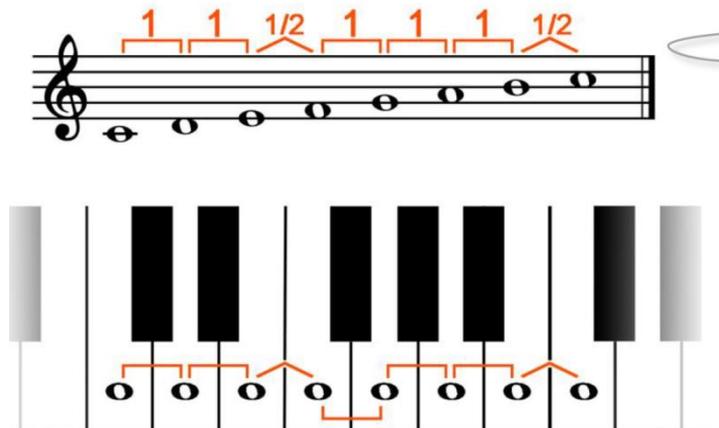


Der **Bassschlüssel** oder F-Schlüssel ist für die tiefen Töne zuständig. Er markiert den Ton kl. f auf der vierten Linie im Liniensystem.



3.2. Die C-Dur Tonleiter

Alle Dur Tonleitern bestehen aus Ganz- und Halbtonschritten. Die Halbtontschritte liegen von der 3. zur 4. Stufe und von der 7. zur 8. Stufe. Hier markiert die Verbindung den Ganztonschritt und die Verbindung den Halbtontschritt:



3.3. Benenne die nachstehenden Noten mit ihren Namen.



3.4. Dur- und Molldreiklänge

Dur- und Moll-Dreiklänge hören:

Im Allgemeinen unterscheiden sich beide Dreiklänge wie folgt: Ein **Dur-Dreiklang** hört sich **fröhlich** und **lieblich** an, während der **Moll-Dreiklang** sich **traurig** und in tieferen Lagen **düster** anhört.

Zur Unterscheidung von Dur- und Moll-Dreiklängen über das Gehör gibt es viele Online-Übungen. Als Beispiel ist hier ein YouTube-Video aufgeführt, in der Übungen zum Hören von Dur- und Moll-Dreiklängen vorkommen:



Link: <https://www.youtube.com/watch?v=eb4gSkzOiME>

4. Instrumentenkunde

4.1. Das Orchester

Die vier größten Instrumentenfamilien des Orchesters sind:

Die **Streichinstrumente**

Die **Holzblasinstrumente**

Die **Blechblasinstrumente**

Die **Schlaginstrumente**

4.1.1. Die Streichinstrumente

Die Geige (Violine), die Bratsche (Viola), das Cello (Violoncello) und der Kontrabass gehören zu den Streichinstrumenten.

Die Streicher sind die größte Instrumentengruppe im Sinfonieorchester.

4.1.2. Holzblasinstrumente

Zu der Gruppe der Holzblasinstrumente gehören die Flöte, die Klarinette, die Oboe und das Fagott. Bei der Flöte erzeugt man den Ton, indem man über ein Loch bläst. Die Klarinette hat ein einfaches Rohrblatt, das durch die geblasene Atemluft zum Schwingen gebracht wird.

4.1.3. Blechblasinstrumente

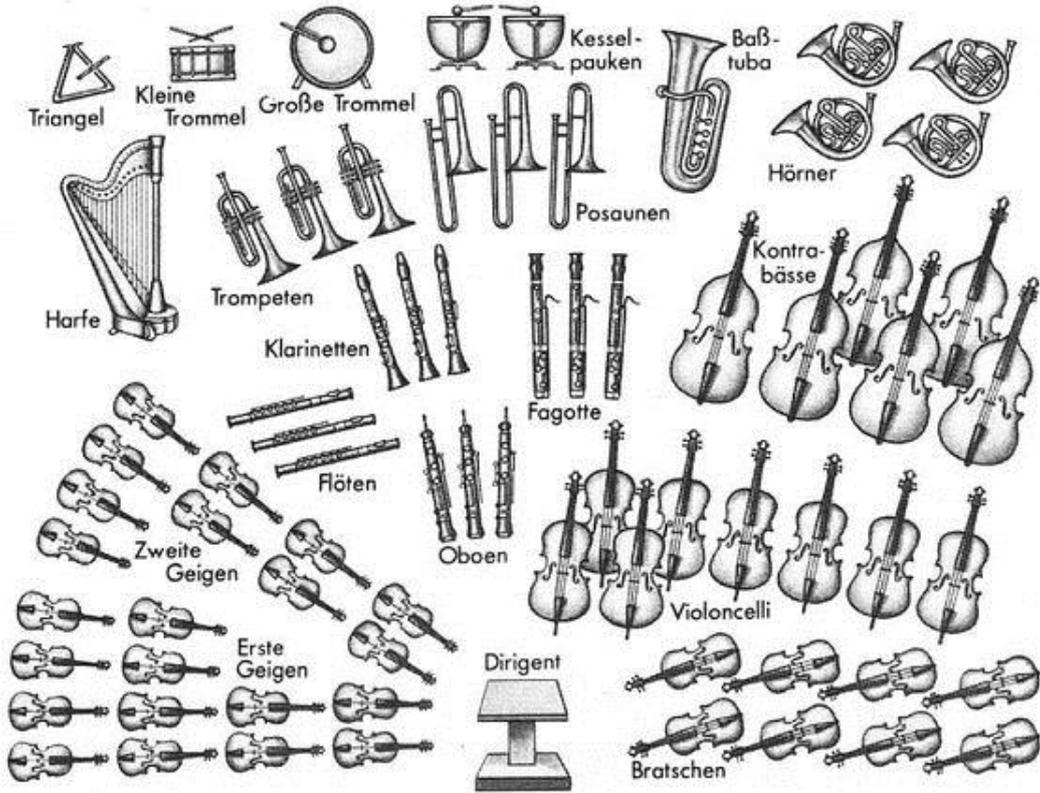
Trompete, Horn, Posaune und Tuba nennt man Blechblasinstrumente, weil sie aus dünnem Messingblech gebaut werden.

Im Orchester spielt die Blechbläsergruppe eine wichtige Rolle. Schon vor 4000 Jahren wurden aus Metall die ersten Blechblasinstrumente gefertigt.

4.1.4. Schlaginstrumente

Die Menschen haben immer mit Klängen experimentiert, haben Gegenstände aus ihrem Alltag zu Schlaginstrumenten umfunktioniert und so ganz viele verschiedene Schlaginstrumente erfunden. Die meisten entstanden in Afrika, Südamerika und in Asien, viele Naturvölker nutzen Trommeln, wenn sie ihre Götter beschwören, Feste feiern oder Menschen heilen.

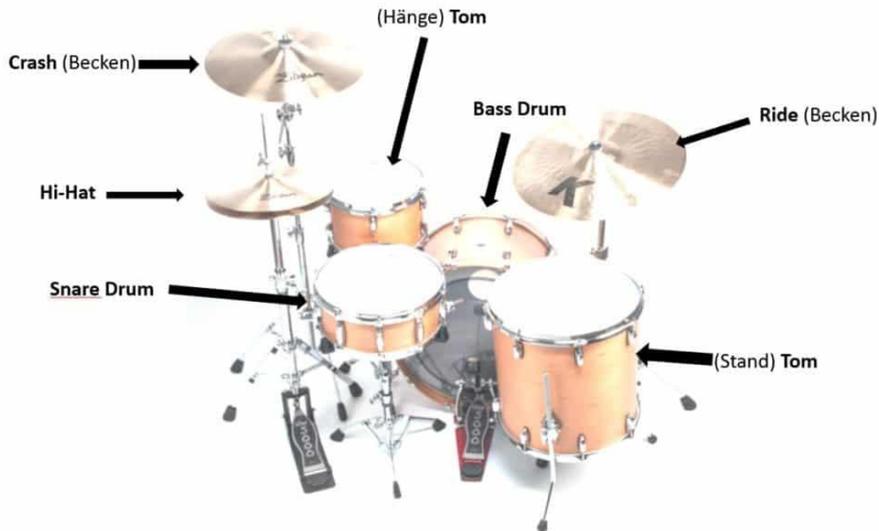
Das Schlagwerk sitzt als lauteste Instrumentengruppe im Orchester ganz hinten.



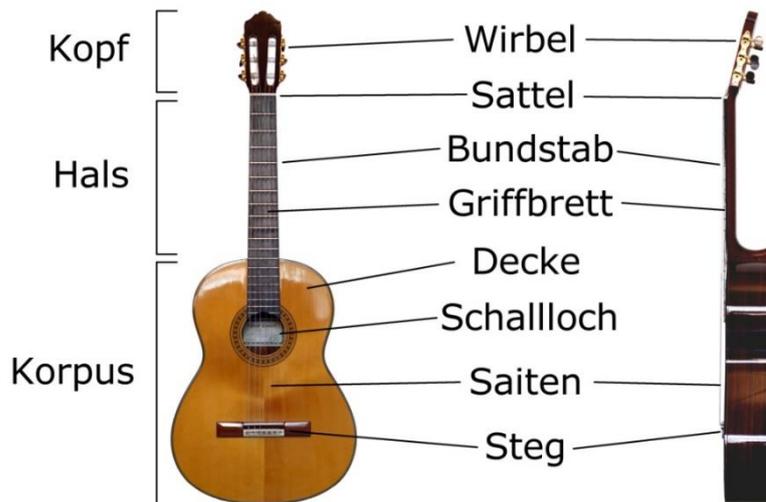
4.2. Die Rockband

Die klassische Rockband besteht aus Sänger, Elektrogitarre, Bassgitarre und Schlagzeug, wobei der Sänger auch eines der Instrumente, oft die Rhythmusgitarre, übernehmen kann. Häufig wird diese Grundinstrumentierung unterstützt durch Tasteninstrumente wie Keyboard, Hammond-Orgel und vor allem Synthesizer.

4.2.1. Das Schlagzeug



4.2.2. Akustische Gitarre



5. Musik und Technik

Die Abbildung zeigt eine gängige Musik-Verstärker-Anlage für kleinere Veranstaltungen z. B. an der Schule. Die großen Boxen (Lautsprecher, unten) werden dabei häufig auf Ständer gestellt, die notwendigen Mikrofone fehlen auf dem Bild.

Hier wird nun schematisch der Aufbau einer solchen Anlage gezeigt. Beachte dabei die Hinweise!



1. Boxen = Lautsprecher
2. Lautsprecherkabel (häufig Klinke-Klinke)
3. Verstärker = Anlage
 - Lautstärke-Regler
 - Höhen-/Tiefen-Regler
 - Echo und andere Effekte
 - Mikrofon-Eingänge
4. Mikrofon in der Anlage (Klinke)
5. Funkmikrofon
6. Sender für Funkmikrofon 5 (hier im XLR-Eingang der Anlage)
7. Audio-Eingänge für CD-Spieler etc. (klein, immer rot und weiß paarweise)

Die Mikrofone sollten immer „hinter“ den Boxen stehen, weil es sonst leicht zu einer Rückkopplung (lautes Pfeifen) kommt.

Beim Einstellen ist zu beachten: Höhen machen eine Stimme deutlich aber eher unschön im Klang. Zu viele Tiefen und Hall machen die Stimme undeutlich.

